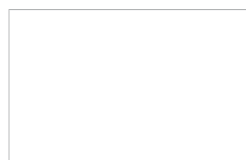




Den Göttlichen Ruff zur Himmlischen Crone, Wolte, Als die Weyland  
Hoch-Edle und Tugendbelobte Frau, Frau Christiana Sophia Michaelssen  
gebohrne Dreysigin, Des Hoch-Edlen, Vest- und Hochgelahrten Herrn  
Herrn Michael Dietrich Michaelssen, J. U. Doctoris Im Leben innigst  
geliebteste Ehegenoßin, Den 11. Septembr. des 1725. Jahres Das Zeitliche  
mit dem Ewigen glücklich verwechselte, Und darauf den 14. Ejusdem  
Unter Hochansehnlichen Leichen-Conduct beerdiget wurde, Der Hoch-  
Seeligen Zu letzten Ehren; Dem Hochbetrübten Herrn Wittwer aber und  
sämmlichen Hohen Angehörigen Zu einiger Aufrichtung wehmüthigst  
entwerffen Dessen Ergebenster Freund und Diener I. R. Brockman Med.  
D.

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>





Halle

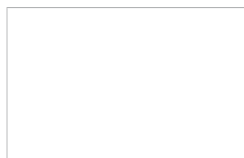
Brockmann, Johann Rudolph

LP Q 4° I, 00037 (11,05)

[https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb\\_cbu\\_00007151](https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00007151)

urn:nbn:de:urmel-a930977a-5282-4b40-9cda-d63d86ee3f2d2-00006510-15

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



5  
Den  
Göttlichen Ruff zur Himmlischen Krone,

Wolte,

Als die Weyland

Hoch = Edle und Tugendbelobte Frau,

Frau Christiana Sophia  
Michaelssen

gebörne Dreyßigin /

Des Hoch-Edlen, Best- und Hochgelahrten Herrn

H E R R N

Michael Dietrich Michaelssen /

J. U. DOCTORIS

Im Leben innigst geliebteste Ehegenossin,

Den 11. Septembr. des 1725. Jahres

Das Zeitliche mit dem Ewigen glücklich verwechselte,

Und darauf den 14. Ejusdem

Unter Hochansehnlichen Leichen = CONDUCT  
beerdiget wurde /

Der Hoch = Seeligen

Zu letzten Ehren;

Dem Hochbetrübten Herrn Wittwer

aber

Und sämtlichen Hohen Angehörigen

Zu einiger Aufsehung wehmüthigst entwerffen

Dessen

Ergebenster Freund und Diener

I. R. BROCKMAN MED. D.

H A L L E,

Gedruckt bey Johann Grunerten, Universitäts- und Raths-Buchdrucker.



**S**IE rufft die Seinigen zu jener Himmels-  
 Erone,  
 Wie, wo und wann Er will, und wie es Ihm  
 gefällt

Er fodert, wen Er will, zu solchen Gnaden-Lohne,  
 Weil keines Menschen Arm Ihn hier zurücke hält;  
 Wem seine Weisheit hier getreu für sich befunden,  
 Dem wird dergleichen Schmuck um seinen Schlaf ge-  
 wunden.

Nicht menschlicher Verstand, nicht Flug-gesetzte Schrif-  
 ten,

Nicht Wiß und Wissenschaft, die sonst so hoch geschätzt,  
 Sind fähig vor dem Todt ein ander Ziel zu stifften,

Als das der Weiseste zu unsern Sterben setzt;  
 Wie oft verschneiden nicht die Schwachen und die  
 Kranken,

Wenn man zu ihrer Cur hegt heilsame Gedancken.

Brauch lauter Gold-Tinctur, nimm alle edle Säfte,  
So uns die Medicin und die Chymie verschreibt,  
Die Geister würcken nicht, sie bleiben ohne Kräfte,  
Wann Gott sein Recipe zu jener Crone treibt;  
Kein Aderlassen wird den Patienten heilen,  
Dem GOTT beschlossen hat den Himmel zu ertheilen.

Es blüh der Mensch annoch im Lenz seiner Jahre,  
Er trage Lebens satt der Haare Silber-Schnee,  
So schüzet solches ihn nicht vor der Todten-Bahre,  
So bald der Ruff erschallt von jener Sternen-Höh:  
O du getreues Herz, sey froh nach Schmerz und Leyde:  
So nimmt es Cronen hin, so geht es ein zur Freude.

Zu solcher Herrlichkeit ist auch nun eingegangen  
Die Seelge DOCTORIN, aus dieser Sterblichkeit,  
Sie hat den Cronen-Schmuck von Gottes Hand empfangen,  
Den Ihr vor Ihre Treu der Höchste längst gewenht;  
Sie ging, da Jesus rief; wer kan den Todt verhindern?  
Der Höchste handelt so mit seinen liebsten Kindern.

Wann angewandter Fleiß, wann Kräfte der Arzneyen,  
Wann Ihrer Jahre Lenz, wann Tugend und Verstand  
Sie von der Todten-Grufft vermögend zu befreyen,  
Du trügst Betrübler Mann, kein traurendes Gewandt;  
Es liessen Aug' und Herz nicht Blut und Thränen fließen,  
Da Du Dein halbes Herz so schmerzlich ein mußt büßen.

Doch, Hochbetrübler Mann, da Gott Sie lassen sterben,  
Gott, der der rechte Herr von Todt und Leben ist;  
Da Sie auf seinen Ruff muß Himmels-Cronen erben,  
In Salems Lust-Medier der Seelen Manna lieft:  
So stell Dein Herz zur Ruh bey diesen schweren Leyden  
Und gönn der Seeligsten die süßen Himmels-Freuden.

Laß Deinen Werthen Schatz, Dein Leben, willig ziehen,  
 Das Mesech dieser Welt ist nicht Ihr Vaterland;  
 Sie war Dir nur von Gott auf kurze Zeit geliebt,  
 Gib GOTT, dem rechten HERRN, diß angenehme  
 Pfand,  
 Er wird es Dir verklärt als Engel wiedergeben,  
 Wann Du auff seinen Ruff auch einst beschließt Dein  
 Leben.

Inzwischen ist Sie Dir nicht gänglich abgestorben,  
 In Ihrem Kinde lebt Ihr Geist und Ebenbild;  
 Auch bleibt Ihr Ruhm, den Sie durch Tugend hat er-  
 worben,  
 Der ist dem Balsam gleich, der diese Stadt erfüllt;  
 Drum bleibe diß Dein Trost, wann Dich Dein Leyden  
 drückt:  
 Wen GOTT zur Crone rufft, bleibt ewiglich be-  
 glückt!



urn:nbn:de:urmel-a930977a-5282-4b  
 40-9cda-d63d86ee3f2d2-00006510-42



Aß Gott ein Quell-Brunn sey der allerflügsten  
Geister,  
Ohn dessen Geist alhier nichts gutes mag ge-  
schehn,  
Daß Er der Weisheit Meer und aller Schön-  
heit Meister,

Läßt uns Bezaleel an seinen Proben sehn:  
Den Gott durch seinen Geist, Ihn ein Gezellt zu bauen,  
Mit Weisheit und Verstand in grossen Maß geziert,  
Der den Immanuel, den wir im Fleische schauen,  
Darin auß lieblichste in Bildern abschattirt.  
Vornehmlich kann alhier, (der andern zu geschweigen)  
Ein unvergleichliches, ja himmlisch Meisterstück,  
Der güld'ne Leuchter uns die schönste Probe zeigen  
Von seines Meisters Kunst und göttlichem Geschick.  
Er war aus lauterem Gold gleich einem Baum getrieben,  
Sechs Zweige schlungen sich aus seinen Schaft herfür:  
Man sah' Granaten dran, wie Gott es vorgeschrieben  
Mit Schalen untermengt und reicher Blumen Zier.  
Man sahe oben drauf die güld'nen Lampen stehen,  
Darin ein köstlich Del die reine Glut ernehrt,  
Es schien die inn're sich zum Heiligsten zu drehen,  
Das Licht der übrigen war dieser zu gekehrt.  
Dis stellte Christum vor in seinen Lebens Worte,  
Der selber sich das Licht der ganzen Erden nennt,  
Der unser Führer ist zur güldnen Himmels-Pforte  
Von dessen Gnadenstrahl auch unser Herz entbrennt.  
Er ist das güldne Licht, dem alle Schönheit weicht,  
Der als des Vaters Glanz in seiner Menschheit strahlt,  
Vor dem des Himmels Glanz mit seiner Pracht erbleicht,  
Der Gottes Bild in uns mit Lebens-Farben mahlt.  
In diesen güldnen Stamm sind seine edlen Neben,  
Die Frommen meine ich, im Glauben eingesenckt:  
Die durch des Hauptes Kraft schon hier als Engel leben,  
Die diese Wurzel stets mit Lebens-Säften trenckt.

Von

Von diesen werden sie auß lieblichste geschmückt,  
 Die Hoffnung schläget hier in schönste Blüthen auß:  
 Der Nächste wird allhier mit süßer Frucht erquicket,  
 Des Glaubens güld'ner Schatz ziehrt sie als Gottes Haus.  
 Man mag ein solches Herz die güld'ne Lampe nennen,  
 Die ein erwählter Zweig des güld'nen Leuchters trägt,  
 In der des Geistes Del ohn Unterlaß muß brennen,  
 Und nicht verlöscht, ob schon der Leib ins Grab sich legt.  
 Ist nun ein schönes Weib, das from und züchtig bleibet,  
 Der hellen Lampen Pracht, des heil'gen Leuchters gleich,  
 Welch außerlesnes Lob der weise Sirach schreibet:  
 War Seel ge Sie gewiß ein solcher güld'ner Zweig.  
 Die Schönheit welche Ihr des Schöpfers Hand gegeben,  
 War mit der Gottesfurcht auß lieblichste gepaart:  
 Ihr Geist war angefüllt mit Inbrunst Licht und Leben,  
 Sie hielt sich unbefleckt nach reiner Tauben Art.  
 Ihr Herz war ein Vokal voll süßer Liebes-Früchte,  
 Ihr Jugend-Blumen-Schmuck verwelkte niemals nicht  
 Ein Anmuths voller Strahl erleucht'ete Ihr Gesichte  
 Wie wenn der frühe Glanz durch Purpur-Wolcken bricht.  
 Ach aber Sie ist uns nur allzu früh entrisen  
 Das güld'ne Licht verlöscht, das uns war aufgesteckt:  
 Ach schmerzlicher Verlust, den wir beweinen müssen,  
 Ach Wehmuths volle Nacht, die unsern Geist bedeckt.  
 Doch dunkle Schatten weicht! weich Thränen = volles  
 Trauren!  
 Ich sehe Sie bey Gott in vollem Lichte stehn:  
 Da soll Ihr Himmels-Glanz ohn alles Ende dauren,  
 Da soll Sie Gott das Licht in seinem Lichte sehn.

**Johann George Faust.**

Diaconus bey der Kirchen zu St. Laurentii  
 auf den Neumarchte vor Halle.